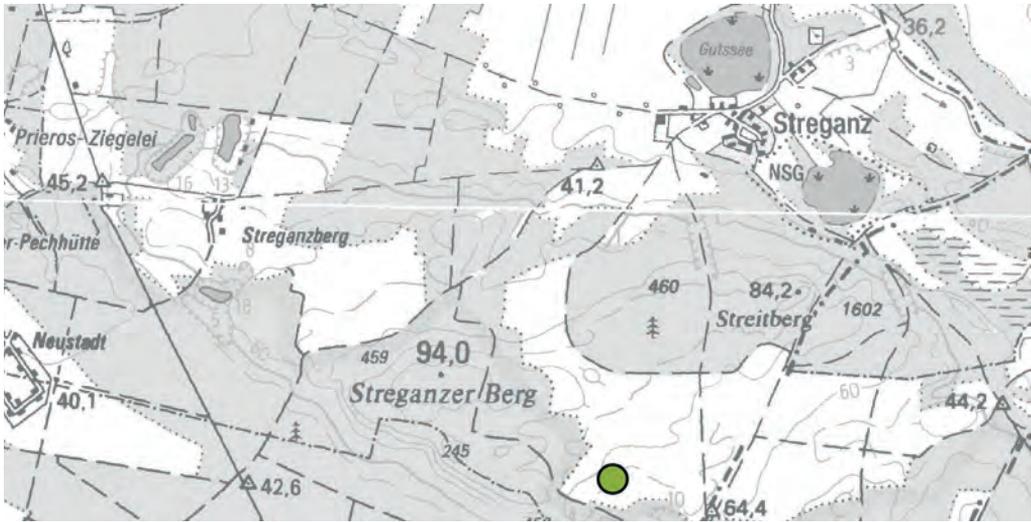


Die Schäferei Streganz Lippe

Manfred Holzhäuser



Südlich von Streganz, vor den Westwinden durch die Ausläufer des Streganzers Bergs geschützt, liegen in leichter Südhanglage Reste einer früheren Ansiedlung. Es ist die ehemalige Schäferei des Ritterguts Streganz auf der Streganz Lippe.

Der Flurname Lippe, früher Lippa, leitet sich von dem slawischen Wort Lipa gleich Linde her. Ein auffallender Bestand an Linden könnte zur Namensgebung geführt haben.

Die Schäferei wird erstmalig gleichzeitig mit dem Rittergut Streganz 1518 als zum Gut des Herrn Heinrich Queiß gehörig erwähnt. Heinrich Queiß war Gerichtsherr in Blossin und Gutsherr in Streganz. Sein Lehnsherr war der Bischof von Lebus. Er geriet mit einem seiner Schäfer in Streit und löste damit die von Theodor Fontane sehr ausführlich beschriebene Minkwitzfehde aus. Vermutlich war nicht der Streganz Schäfer der Kontrahent, sondern der Blossiner, da er sich mit den Schafen nach Friedersdorf absetzte und die Herde damit dem Eigentümer entzog.

Um 1600 bestand die Schäferei noch unter dem Gutsherrn von Wins zu Klein Eichholz. Von 1618 bis 1648 war durch den Dreißigjäh-

rigen Krieg die Schafhaltung nicht möglich. Es dauerte noch Jahrzehnte, bis sich wieder eine Besiedlung einstellte, die eine Schafhaltung in einer Schäferei erlaubte. 1745 erst wird die Schäferei wieder erwähnt. Danach ist ihr Betrieb bis 1837 sicher, danach wahrscheinlich. Auf dem Ur-Messtischblatt von 1841 sind sechs Gebäude zu sehen.

1806 ließ der Streganz Gutsherr von Mauritius auf der Schäferei einen neuen Brunnen graben. Dabei durchstieß man eine bituminöse Schicht, die mit Braunkohle in Zusammenhang gebracht wurde. In den folgenden Jahren kam es zu vielen Erkundungsgrabungen



und schließlich von 1847 bis 1849 zum Abbau von gut 2000 Tonnen Braunkohle. Die Grube, bestehend aus mehreren Schächten und Stollen, lag 400 Meter südsüdöstlich der Schäferei.

1791 bekam die unverheiratete Dorothea Sophia Freigang einen Sohn. Der Vater des Kindes war der Rittergutsbesitzer Erdmann Ernst von Wagenschütz aus Streganz. Er ist verheiratet mit Margaretha Tugendreich, geborene Maltitz und hat mit dieser auch Kinder.

Vier Jahre später vermacht von Wagenschütz der Mutter seines unehelichen Sohns Johann Fiedrich Freigang ein Grundstück auf der Streganzer Lippe, bestehend aus einem halben Wohnhaus, Stall, Scheune, Acker und Wiese. Die andere Hälfte des Hauses ist vom Schäfer des Ritterguts bewohnt. Dorothea Sophia Freigang heiratete später den Büdner Grund und hat mit diesem noch weitere Kinder.

Als der Sohn Johann Friedrich Freigang erwachsen geworden war, heiratete er Ernestina Wilhelmina Juliane Rackewitz. Mit ihr hatte er drei Kinder, von denen jedoch zwei starben. Die Familie lebte auf der Streganzer Lippe. Später zogen die Eltern der Ehefrau mit ein.

Der Schwiegervater Christian Rackewitz starb 1823 mit 77 Jahren. Im gleichen Jahr starb auch eines der Kinder der Freigangs. Die Schwiegermutter Dorothea starb 1832 mit 82 Jahren. 1846 verkaufte Freigang das Anwesen auf Lippe an Johann Friedrich Erdmann Schulze aus Kummersdorf.

1854 kaufte der derzeitige Rittergutsbesitzer, der Königliche Regierungsrat Carl Wilhelm Ewerhard Wolf, das Grundstück von Schulze zurück und fügte es wieder in den Gutsbesitz ein.



Die Fundamente der ehemaligen Schafställe

Heute sind noch die alten Fundamente eines Wohnhauses, die Kellerfundamente eines weiteren Hauses und die Fundamente der langen Schafställe zu sehen.

Im Innenhof zwischen den ehemaligen Gebäuden steht eine mächtige Eiche mit 5,05 Metern Umfang. Vermutlich wurde sie gleichzeitig mit der Streganzer Dorfeiche gepflanzt. Ihr etwas geringerer Stammumfang kann mit der schlechten Wasserversorgung auf Lippe erklärt werden. Die Pflanzung wird in der Zeit der Schlesischen Kriege angenommen, also zwischen 1742 und 1763. Kontrollrechnungen mit altersmäßig bekannten Eichen bestätigen diese Annahme.

1947 wurden im Zuge der Bodenreform auf der Streganzer Lippe zwei Neusiedlerstellen eingerichtet. Auf der Westseite der Schäferei baute die Familie Jahn ein massives Wohnhaus. Auf der Ostseite, auf dem Fundament eines alten Hauses, baute die Familie Friedenberger sich aus Holzteilen ein Behelfsheim.

Der Mangel an Trinkwasser, ein Brunnenprojekt schlug fehl, und das Fehlen von Strom führten zur Abwanderung der Friedenbergers. Jahns hielten länger aus. Die Gemeinde legte sogar eine Stromleitung nach Lippe. Familie Jahn gab aber auch bald auf. Beide Häuser wurden unter Wiederverwendung der Baumaterialien abgetragen.

Heute ist Lippe ein kleiner romantischer Fleck in der Landschaft. Ein Besuch lohnt jederzeit. Etwas Besonders ist hier das Frühjahr, wenn die Eichenblätter noch hellgrün sind und sich die Zauneidechsen auf den Steinen sonnen.

